

Umfang und Qualität der P. Neben dem Zuwachs vor allem an gegenständlichen P. erhalten im Zuge der weiteren Ausgestaltung der -\*■ *materiell-technischen Basis des Sozialismus*, die auf dem Wege der Intensivierung als dem Hauptweg der erweiterten Reproduktion und der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts erfolgt, die P. ein bedeutend höheres Niveau. Vor allem durch die Vereinigung der Erregenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus wird die Arbeitsproduktivität kontinuierlich wachsen und den noch vorhandenen Vorsprung der entwickelten kapitalistischen Länder weiter verringern. Als Folge der → *wissenschaftlich-technischen Revolution* vollzieht sich gegenwärtig eine grundlegende Veränderung des ganzen Systems der P.

Produktivkraft Wissenschaft -> *Wissenschaft*

Profit: verwandelte Form des → *Mehrwerts*, dessen Erscheinungsform an der Oberfläche der kapitalistischen Produktionsverhältnisse. Der P. erscheint als Ergebnis der Funktion des Gesamtkapitals und verhüllt dadurch objektiv die → *Ausbeutung* der Arbeiter durch die Kapitalisten. Zur kapitalistischen Produktion gehören Produktionsmittel und Arbeitskräfte. Ihr Ankauf bedeutet für den Kapitalisten Kapitalauslagen. Der Wert der verbrauchten Produktionsmittel, des konstanten Kapitals (c), und der Arbeitskräfte, des variablen Kapitals (v), sind für ihn Produktionskosten oder der Kostpreis (K),  $K = c + v$ . Der von den Arbeiternerzeugte Mehrwert (m) erscheint dann als Überschuß über den Kostpreis. Als solcher wird er zum P. (p); in ihm ist die Ausbeutung verschleiert, die Tatsache, daß er nur dem variablen Kapital, genauer, der Mehrarbeit der Arbeiter, entspringt. Der Wert der Waren ist dann Kostpreis plus P.

(K + p). Der Begriff P. war schon dem vorkapitalistischen Handelskapital bekannt als Überschuß über das verauslagte Kapital. Er wurde von der klassischen bürgerlichen Ökonomie auf das industrielle Kapital übertragen, ohne daß sie sein wirkliches Wesen exakt erkannte. Erst K. Marx entdeckte, daß der P. seinem Wesen nach Mehrwert, Produkt der Mehrarbeit der Arbeiter, ist, der als P. des Kapitals erscheint. Der Mehrwert erscheint in einer veränderten Form und erhält, quantitativ betrachtet, einen anderen Ausdruck. Gleichgroße Kapitale fordern gleichgroßen P. Aber durch unterschiedliche organische Zusammensetzung des Kapitals und unterschiedlichen Umschlag des Kapitals werfen bei gleicher Mehrwertrate gleichgroße Kapitale ungleichen P. pro Kapitaleinheit ab. Die Kapitalisten messen die Verwertung ihres Kapitals nicht durch den Vergleich der absoluten Größe des P., sondern durch dessen relative Größe, d. h. durch sein Verhältnis zum vorgeschossenen Kapital ( $\frac{m}{c+v}$ ). Dieses Verhältnis ist die P.-rate im Unterschied zur Mehrwertrate ( $\frac{m}{v}$ ). Die P.-rate ist der Verwertungsgrad des Kapitals; sie ist stets kleiner als die Mehrwertrate. Die unterschiedlichen P. raten für gleiche Kapitale sind mit dem ökonomischen Grundgesetz des Kapitalismus unvereinbar. Durch die → *Konkurrenz* um den Warenabsatz und um die profitabelste Kapitalanlage erfolgt eine Kapitalwanderung in die Produktionszweige mit höchstem P. bzw. eine Abwanderung von den Produktionszweigen mit dem niedrigsten P. Auf diese Weise erfolgt ein Ausgleich der unterschiedlichen P.raten zur *Durchschnittsprofitrate* und des P. zum Durchschnitts-P. Die mit dem Ausgleich des P. zum Durchschnitts-P. verbundene Kapitalwanderung ist auch die Form, in der die kapitalistische Produktion durch das Wertgesetz